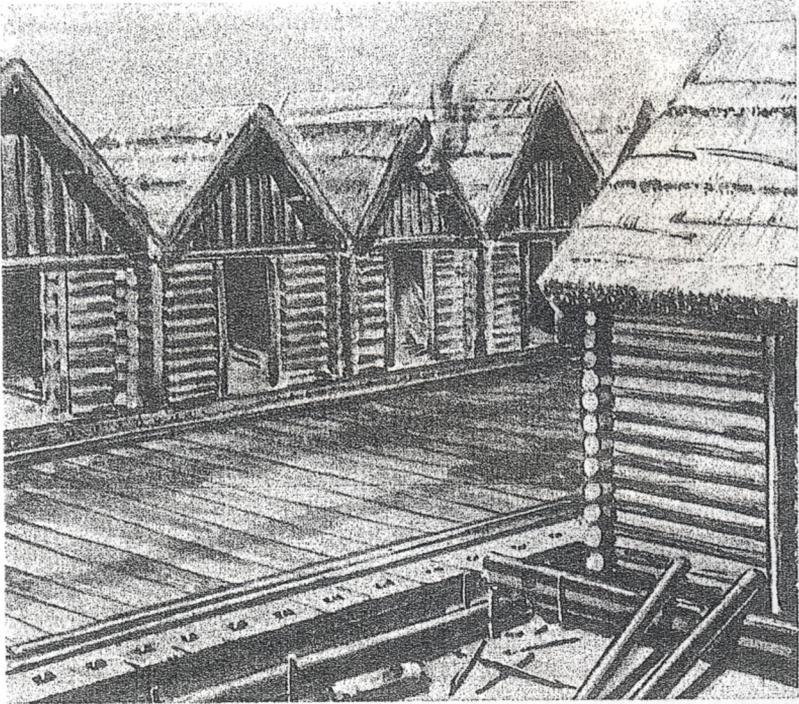


	Seite
Vorwort	5
Die frühen Jahre im Für und Wider	6
Siegfried – war er der erste Grenzgraf? (genannt 936/37)	9
Gero – furchtloser Kriegsherr und hinterhältiger Gastgeber (937 – 965)	10
Wigbert – erstgenannter meißnischer Markgraf (965 – ca. 976)	12
Thietmar – der Freund des Bischofs (ca. 976 – 978)	13
Rikdag – wurde er „am Triebischflusse erschlagen“? (978 – 984)	14
Ekkehard (I.) – von der Unstrut an die Elbe; Anwärtler auf die deutsche Königskrone (985 – 1002)	18
Gunzelin von Kuckenburg – verräterisch und treulos (1002 – 1009)	21
Hermann – und die tapferen Frauen von Meißen (1009 – um 1032)	29
Ekkehard (II.) – bekannt als Stifterfigur im Naumburger Dom, mit der Uta (um 1032 – 1046)	34
Wilhelm von Weimar – und der Fürstentag zu Meißen (1046 – 1062)	36
Otto von Orlamünde – und seine durchdachte Heiratspolitik (1062 – 1067)	38
Ekbert (I.) von Braunschweig – Markgraf von Meißen und Graf von Friesland (1067/68)	39
Ekbert (II.) von Braunschweig – der Unstete in kriegerischer Zeit (1068 – 1075; 1076; 1081 – 1085; 1086; 1088)	40
Schlußbetrachtung – Und es kommen die Wettiner	46
Quellenverzeichnis	48
Impressum	50



Burgberg Meissen: Rekonstruktion der Holzstraße mit Blockhäusern (Landsamt für Archäologie, Dresden)

Die frühen Jahre im Für und Wider

„An der Elbe ließ König Heinrich auf einem damals mit Bäumen bestandenen Berge Bauten errichten; hier schuf er eine Burg (urbs), die er nach einem nördlich vorbeifließenden Bache Meissen (Misni) nannte. Er versah sie mit einer Besatzung und mit Befestigungswerken, so wie sie heute üblich sind. Von hier aus zwang er die seiner Herrschaft unterworfenen Milzener (die Oberlausitzer Sorben) zur Tributzahlung“ (Thietmar I/16). Mit König Heinrich I., dem ehemaligen Herzog des Stammesherzogtums der (Nieder-)Sachsen, war damals die niedersächsische Prävalenz innerhalb der deutschen Stammesherzogtümer wirksam geworden. Der eingangs genannte Text aus der zwischen 1012 bis 1018 verfaßten Chronik des Merseburger Bischofs und frühdeutschen Historikers Thietmar ist ein entscheidender Bestandteil meißnischer Geschichtsinter-

Quellen:

Thietmar von Merseburg: Chronikon - Chronik, übersetzt von W. Trillmich, Wissenschaftl. Buchgesellschaft Darmstadt 1957, 7. Aufl. 1992, I/16
Widukind von Corvey: Res gestae Saxonicae - Die (Nieder-)Sachsengeschichte, übers. von E. Rotter und B. Schneidmüller, Ph. Reclam jun. Stuttgart 1992, II/3
Konrad Sturmhöfel: Illustrierte Geschichte der sächsischen Lande und ihrer Herrscher, 1898, 1. Bd., 1. Abt., S. 70/71
Arne Schmidt-Hecklau: Die archäologischen Ausgrabungen auf dem Burgberg in Meißen 1959-1963, Landesamt für Archäologie Dresden 2004

Siegfried – war er der erste Grenzgraf? (genannt 936/937)

Noch kurz vor seinem Tode hatte König Heinrich für die Grenzgebiete östlich der Saale Grenzgrafen (Markgrafen) eingesetzt, die damals jedoch den Titel Legaten führten. Für die „wendische Mark“, zwischen Saale und Elbe wurde es Graf Siegfried, „der mächtigste Mann nach dem Könige“, wie Widukind ihn nennt, welcher, wie Thietmar berichtet, seinen Sitz in Merseburg hatte. Ihm unterstanden andere Befehlshaber, wie ein Graf Asik/Esiko (zweifache Schreibweise), der die bertichtigte „Merseburger Raubleigion“ befehligte, welche vorgesehen war für die Kämpfe gegen die Slawen. Auch Thankmar, des Königs Sohn aus erster Ehe, hatte gegen die Böhmen vermutlich unter Siegfried das Kommando. Und offenbar auch der - namentlich unbekannte – Kommandant der neugegründeten Burg Meißen mußte wohl Siegfrieds Befehlen gehorchen. In der Zeit der nach Heinrichs Tod ausgebrochenen langwierigen Kämpfe gegen die Slawen, die sich zum Teil bis 950 hinzogen, verstarb um den 3. Dezember 937 der Graf Siegfried von Merseburg.

Quellen:

Widukind von Corvey, a.a.O., II/2 und 9
Thietmar von Merseburg, a.a.O., II/2
K. Sturmhöfel, a.a.O., S. 70 (obige Ausführungen folgen den Interpretationen Sturmhöfels)
Hermann Grote: Stammtafeln (genealogische Linien/Namensverzeichnisse von Herrscherhäusern), Hahn'sche Buchhandlung Leipzig 1877 – Reprint-Verlag Leipzig, o. J. (nach 1990), S. 46

Gero – furchtloser Kriegsherr und hinterhältiger Gastgeber (937 – 965)

Nach dem Tode Graf Siegfrieds von Merseburg hatte wohl Thankmar, Sohn König Heinrichs aus erster Ehe und über seine Mutter somit Graf Siegfried nahe verwandt, sich Hoffnung auf die Übernahme der Grenzgrafschaften gemacht. Aber der neue König Otto I., Heinrichs erstgeborener Sohn aus zweiter Ehe, hatte für diesen Posten einen anderen Mann von erprobter Fähigkeit ausersehen: Gero, einen in Nordthüringen am Fuße des Harzes wohlbegüterten Edelfreien; er wird ausdrücklich als ein Herzog und als Markgraf der östlichen Grenzländer jenseits der mittleren Elbe und der Saale bezeichnet. Ihm nachgeordnet erscheinen ein Graf Christian und ein Graf Thietmar, im Titel ebenfalls als Markgrafen benannt, aber ihre Stellung war von Gero abhängig. Nach dem Tod Thietmars 959 vergrößerte sich noch Geros Besitz und Macht.

Für Gero war die Burg Meißen als wichtiger östlicher Festpunkt von entscheidender Bedeutung. Denn Markgraf Gero verfolgte insbesondere das Ziel der entgeltigen Unterwerfung der östlich der Elbe siedelnden Slawen der beiden Lausitzen mit allen Mitteln und ohne Bedenken. Seine Kriegszüge dehnte er im Norden bis zur Oder und zur Warthe aus, selbst den Polenherzog Mieszko I. unterwarf er zeitweise. Burg Meißen und die Umwohnenden genossen hingegen ruhige Zeiten. Doch zuweilen wandten sich selbst seine eigenen Krieger gegen ihn wegen der hohen Strapazen und der fehlenden Vergütung während der Kriegszüge.

Die in dieser Zeit auftretenden kriegerischen Händel zwischen den deutschen Fürsten und dem König und insbesondere die Härte Geros mußte die Slawen geradezu auffordern, das niedersächsisch-fränkische Joch und das Christentum endlich abzuschütteln. Daß dazu die Beseitigung Geros in erster Linie notwendig sei, das hatte dessen hartes Vorgehen genugsam bekannt gegeben. Also faßten die Sorben den Plan, sich zu vereinen und Gero hinterrücks bei einer dazu herbeigeführten Gelegenheit zu ermorden.

Gero erfuhr von ihrem Plan, ohne sich etwas anmerken zu lassen. Er lud dreißig ihrer angesehensten slawischen Fürsten zu einem Gastmahl ein. Und diese folgten dieser Einladung tatsächlich. Doch als sie ihre Waffen abgelegt und dem Met tüchtig zugesprochen hatten und trunken gemacht worden waren, ließ Gero sie aus dem Hinterhalt ermorden. Damit wollte Gero erreichen, daß die slawischen Stämme führerlos sind. So berichtet es Widukind in seiner Chronik (II/20). Dies soll geschehen sein im Jahre 939.